Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 42 (1938-1939)

Heft: 18

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücherschau.

Zürichsee-Lieder. Gesammelt und ausgewählt von Oskar Frei. Druck und Verlag Buchdruckerei A. Stutz & Co., Wädenswil. Geb. Fr. 2.70.

E. E. Das vorliegende hübsche blaue Büchlein enthält eine Auslese der besten Gedichte, die in der Vergangenheit wie in der Neuzeit dem Zürichsee gewidmet worden sind. Bon allen Seiten ist er literarisch beleuchtet, und es ist interessant und aufschlußreich, wie die einzelnen Autoren diesen See geschaut und erlebt haben. Die Sammlung ist sinnvoll eingeteilt in sechs Abschnitte: Blaues Auge einer schönen Welt; der See der Heimat; Von User; Freude, schöner Sötterfunken; Usenau; Ewiges Sleichnis, Kaum ein bedeutsames Gedicht ist übersehen worden. So darf die Sammlung nachdrücklich empsohlen werden. Die Freunde der Heimat und landschaftlicher Schönheit werden sie besonders warm begrüßen.

Schwizer Schnabelweid, e churzwhligi Heimedkund i Sichichte und Prichte us allne Kanton, gfammlet vom Traugott Vogel. Verlag H. Sauerländer & Co., Aarau.

E. E. Die vorliegende Sammlung, die im Segensatzum "Schwhzermeie" vorwiegend Prosaftücke enthält und auch für die Jugend bestimmt sein soll (aber nicht ausschließlich), verdient die Beachtung weitester Kreise. Wer Freude an unsern Dialekten hat, Sinn für volkstümliches Leben und Denken, muß sich in dieses Buch vertiefen. Es bringt unendlich viel, auch viel Köstliches darunter und vermittelt uns einen Blick in alle Winkel, wo Schweizerdeutsch geredet wird. Das besonders Wertvolle dieser Sammlung liegt darin, daß wir nicht nur die Sprache der verschiedenen Kantonsteile hören, wir nehmen auch teil an Bräuchen und Festen, Anschauungen und an der Arbeit, wie sie an den verschiedenen Orten üblich ist. Die Bilder stammen meist aus der Gegenwart. Rur wenige führen in überwundene Zeiten zurück. Im Anhang bringt Hans Rudolf Schmid eine willsommene Abhandlung über das Schwyzerdütsch, Literaturangaben geben über Dialektbucher und Autoren guten Aufschluß, und wer bei einem besonders eigenwilligen Wort stehen bleibt, findet immer die gewünschte Erklärung. In einem beherzigenswerten Vorwort macht Traugott Vogel noch auf allerlei Beherzigenswertes aufmerksam. Wir greifen nur einen Sat her-aus: "Zwar hüten wir in Arsenalen altwürdige Kulturgeräte, restaurieren und plombieren Burgen und morsche Baume und nehmen allerlei Naturdentmaler unter öffentlichen Schut; wie follten wir da nicht auch berpflichtet fein, bem empfindsamften Gebilbe, bas unfer Befen am treuesten und unmittelbarsten ausdrückt, aber der Ansteung und dem Verfall am wehrlosesten ausgesetzt ist, unserer Muttersprache, liebende Fürsorge angedeihen zu lassen!" Der vorliegende, starke und schon ausgestattete Band eignet sich zu Geschenkzwecken zu allen Zeiten sehr gut. Jedem echten und überzeugten Schweizer wird er eine große Freude bereiten.

"Jungfer Regula" und andere Erzählungen, von Dorette Hanhart. Heft Kr. 193. Preis 50 Kp. Verlag Sute Schriften Zürich, Wolfbachstr. 19, Zürich.

Dorette Hanhart, die Jürcher Dichterin, läßt uns hier dreimal je eine Strecke seelischer Entwicklung von scheindar alltäglichsten Menschen miterleben. Doch seht: Sin Prachtexemplar die Jungfer Regula! Sie erbaut sich zur Allterswonne ein eigenes Häuschen, und am Snde schenkt sie es verarmten Verwandten als Heimat. — Sine stille Heben, die sunge Dienstmagd Anna! Trotz bitterer Lebenstage reift sie zur tapferen Frau und regsamen Kameradin des Mannes heran. — Sine rührende Kinderfigur, sener dalmatinische Sassenjunge Jure, da zum ersten Wal sein wildes Herz die Süte streift! — Wie kommen

folde Gestalten uns nahe, wie lernen wir sie schätzen in diesen, funstlerisch einprägsam, gart und voll menschlicher Wärme erzählten drei Geschichten!

E. B.: Erinnerungen einer Großmutter an ihre Jugendund Dienstjahre. Heft Nr. 137. Juni 1939. Preis 50 Rp. Verlag Gute Schriften, Bern, Distelweg 15.

Die Erinnerungen einer Großmutter an ihre Jugendund Dienstjahre erschienen zuerst in den Vorläufern der Guten Schriften, in den Verner Volksschriften Nr. 24 vom Jahr 1889. Der heutige Nachdruck, vielfach verlangt, beweist die Sediegenheit des Inhaltes, Jahrzehnte überdauernd.

Die Verfasserin bezeichnete Abelboden als ihre Heimat. Leider hatten Nachforschungen nach ihrem vollen Namen keinen Erfolg. Der Wert der Aufzeichnungen besteht in der getreuen Wiedergabe der Erlebnisse eines begabten und tapfern Mädchens, das auch unter schwierigen Verhältnissen — es hat zu Stadt und Land und in ganz verschiedenen Plätzen gedient, seinen Mut und sein kindliches Gottvertrauen nicht verlor.

Die Schrift halt den Dienenden und den Meistersleuten einen Spiegel bor. Möchten die Erinnerungen in einer Zeit, wo das Verhältnis zu den Dienstboten eine brennende Frage ist, nach beiden Seiten gute Wirkung tun.

Franz Carl Endres: Alte Geheimnisse um Leben und Tod. Verlag Rascher, Zürich. Preis geb. Fr. 6.80.

Aus reicher Forschungsernte gibt der Verfasser einen Querschnitt durch das Problem Leben-Tod und durch die Sedankenarbeit von Jahrtausenden, die sich diesem Problem näherte. Mit Plotin, dem großen Philosophen im Abendschein der Antike, schließt das Buch, das mit den Urmythen der Menscheit beginnt, ab und zeigt, daß alles Tiefste über das Problem im Altertum schon gedacht war. Besonderes Interesse werden die Abschnitte über die Antiken Mehsterien und ihren Sinfluß auf alle späteren Zeiten und Religionen dis in unsere Tage erwecken. Auch gibt das Buch vollkommene Klarheit über Wesen und Wirtung des Symbols als einer Brücke zum Erleben des Nichterkennbaren und der Idee. Zahlreiche Abbildungen illustrieren den allgemein verständlich geschriebenen Text.

Ernft 3ahn: Ins britte Glieb. Roman. Deutsche Berlagsanftalt, Stuttgart.

Aus der still leuchtenden Reise eines reichen Lebens ist dieser Koman des geseierten Schweizer Erzählers gewachsen, der die Siedzig überschritten hat. Dem kommenden Seschlecht ist dieses Buch gewidmet. Es erzählt vom verantwortungsschweren, zähen Ringen des Bauern Melk Obermatt und seiner Frau Justa um die Jukunst des angestammten Schönwilhoses und seiner Erben, um die Kinder und Enkelkinder. Dieser Mann, in dem Herren- und Bauernnatur zu schlichter männlicher Sröße verwuchsen, er, der sonst allen Dingen die rechte Wendung zu geben vermag, muß ohnmächtig zusehen, wie trotz allen elterlichen Sorgen, trotz aller Süte und auch der notwendigen Härte zum Trotz der Sohn ein Tunichtgut wird.

Und wieder, schon längst des Zügelhaltens müde, beginnen die beiden Alten von vorne, horchen auf das eigene Blut in den Enkeln und versuchen sie zu formen, aber auch die Hoffnung auf die drei Kindeskinder wird fast zuschanden. Nur in Bruna der blonden, Kind einer Magd und des Sohnes, erkennen die Großeltern sich wieder. In ihr und dem Knecht steckt die gesunde Kraft, dies stolze Anwesen zu halten und vorwärtszubringen. Tröstlich und stark klingt dieser Roman aus, an dessen Ende der Dichter bedachtsam die Worte geseht hat: "Wer weiß, wer den Wenschen mehr hilft, das Herz oder Verstand?"